Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei ganz neue Lieder

Das Zweite

1860

Das Zweite. [Es ist ein Skandal.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422680

Visual Library

Ein modisches Weib ist ein komisches Ding.
Ins Bette sehr willig, zum Aufstehn nicht flink,
::Und kann sie nicht schlafen, so quält sie den Mann,
Er muß ja herüber obgleich er nicht kann.:;:
Und kommt es des Morgens denn um Uhr halb neun,
So scheinen sie noch herzlich müde zu sein,
Da spüren sie Kopfweh, und Schmerzen am Bein,
Da scheinen sie wirklich recht kränklich zu sein.
Ach Jüngling, bemerk' es und nimm dich in Acht,
Heirathe kein Weibchen die Moden mitmacht.
:;:Erst prüfe sie innig, und forsche sie aus;
Hiemit ist der modige Weibertand aus.

Das Zweite.

1. Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, Sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn jede die denkt nur an Liebsten und Putz, Dabei in der Küche ist alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, So ist gleich das erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, Daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, Auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu seh'n Und alle Sonntag spazieren zu geh'n.

2. Jetzt möchte jede Köchin Madam selber spielen, Sie wollen nicht mehr arbeiten, so geht es bei vielen, Denn jede möchte gern so recht vielen Lohn, Doch kann sie nicht kochen ein'n Topf mal mit Bohn'n Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus, So bringt es nur höchstens die Hälfte Müll raus, Die Andre, lassens im Winkel so liegen, Damit sie sich ja nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, Aber recht knüflich essen und fett die Stullen schmieren.

3. Bis neun Uhr, da möchten sie im Bett jetzt liegen, Wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, So manches thun sie bei Tage verstecken, Was sie dann des Abends dem Geliebten raus schleppen; Zum Beispiel so'n

Knochen mit vier Pfund Fleisch dran, Und noch ein Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten, die kneifen des Nachts über aus Und kommen früh Morgens erst wieder nach Haus. Dann schlafen sie oft bei der Kaffeemühl ein Und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

4. Die Stubenmädchen jetzt in die Wirthschaft zu sehen, Da muß man drüber lachen, wie sich's zieren und drehen. Sie ziehn sich bei der Arbeit Glacehandschuh an, Wo möglich noch am Kleide eine Schleppe dran. Und wenn sie nun die Haare frisiren, Thun sie mit den Augen den Herrn poussiren, Vor Liebe da sind sie beim Frisiren so grob Und reißen Madam alle Haar aus dem Kopf. Den ganzen Tag möchten vorm Spiegel sie stehn Sie können weder stopfen, noch stricken, noch näh'n.

5. Die Hausmädchen treibens nun gar erst zu bunt, Sie fahren der Herrschaft fortwährend übern Mund. Doch muß man bloß bei der Arbeit sie sehn, da möchte fast keine vom Stuhl mehr aufstehn. Beim Fensterpoliren thun's die Scheiben eindrücken, Sie können weder stopfen, noch nähen, noch stricken; beim Plätten verbrennen sie die Wäsche total, Zerschmeißen das Geschirr, alles ist ihn'n egal. Dabei thun sie wunder, was sie alles verstehn Und können vor Dummheit aus den Augen knapp sehn.

6 Die Kindermädchen machens nun erst zu toll, Sie schwindeln der Herrschaft den Kopf tüchtig voll, Wenn sie mit den Kindern früh Morgens gehn aus, So kommen sie gewöhnlich erst Mittags nach Haus. Statt, daß sie mit den Kindern vorm Thore sollen bleiben, Thun sie beim Liebsten in der Kaserne 'rum treiben, Und vom Rein'gen der Kinder da woll'n sie nichts wissen, Die Windeln die werden in die Winkel geschmissen, Die Kinder die lassens oft stundenlang allein, Sie gehn derweil Klatschen u. die Kleinen kön nen schrein.

7. Doch jetzt will ich lieber mein Liedlein beschließen, Sonst könnt' es am Ende doch Manchen verdrießen, Denn wer kann es wissen, ich steh nicht vor ein, Daß wohl gar ein Paar unterm Publikum sein Und die mögen denken, ich sags unverholen, Daß mich möcht der Teufel bei Zeiten mit holen; Doch will ich nicht sagen, daß alle nichts taugen, Es giebt auch noch gute, daß können sie mir glauben Und sollten die hier sein, so bitt ich recht schön, mir, was ich gesungen, nicht übel zu neh'm.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue Lieder.

1. Es ist ein Skandal ꝛc.
2. Prinz Eugenius, der edle Ritter.
3. Ich hab' Dir geschaut in die Augen.

Das Erste.

1. Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, Sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn Jede die denkt nur an Liebsten und Putz, Dabei in der Küche ist Alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, So ist gleich das Erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich Ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, Daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, Auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu seh'n Und alle Sonntag spazieren zu geh'n.

2. Jetzt möcht' jede Köchin Madam selber spiel'n, Sie woll'n nicht mehr arbeiten, So geht es bei viel'n, Denn jede möcht' gerne so recht vielen Lohn, Doch kann sie nicht kochen ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus, So bringt sie nur höchstens die Hälfte Müll 'raus, Die andre die lassen's im Winkel so liegen, Damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, Doch recht knüflich essen und fett die Stull'n schmieren.

3. Bis neun Uhr da möchten sie im Bette jetzt liegen, Wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, So Manches thun sie bei Tage verstecken, Was sie dann des Abends dem Geliebten 'raus schleppen; Zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch d'ran, Und noch ein'n Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten die kneifen des Nachts über aus Und kommen früh Morgens wieder nach Haus. Dann

Landesbibliothek Oldenburg